

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 52

Artikel: Glückwunschkarten - hausgemacht
Autor: Anderegg, Roger / Copeland, John
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-507392>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bei Durchsicht meiner Neujahrspost stelle ich fest, daß wir Schweizer doch nicht so sehr der Tradition verpflichtet sind, wie man das gemeinhin annehmen möchte. Neues tut sich nämlich auf dem Gebiete der Glückwunschkarten, und wenn ich meine Neujahrspost betrachte, darf ich mir mit Stolz und Freude eingestehen, daß sich mein Bekanntenkreis Neuem gegenüber sehr aufgeschlossen zeigt. Vorbei nämlich ist die Zeit der biederen Neujahrsmotive, der tiefverschneiten Tannen und der ersten Fußstapfen im Pulverschnee. Ein Tabu mehr haben fortschrittlich Gesinnte durchbrochen. Jedermann, der photographiert, gestaltet heute seine Neujahrskarten selbst. (Und wer – so er im Uebereifer nicht gerade Moshe Dayan doppelt imitiert – würde von sich behaupten, er könne nicht photographieren?)

Mein Bekanntenkreis setzt sich nicht bloß aus sehr fortschrittlichen Leuten zusammen, sondern überdies noch aus solchen, die mit einer Kamera umzugehen wissen. Natürlich: ein kleines Mißgeschick kann jedem passieren. Ich kreide das keinem an, denn erstens schaut man einem geschenkten Gaul bekanntlich nicht ins Maul, und zweitens wäre mir die Freude am Jahreswechsel allzu definitiv vergällt. Denn ein Mißgeschick kommt selten allein.

Die Familie meiner Schwester kenne ich sehr gut. Das kommt mir außerordentlich zustatten, wenn ich das Bild betrachte, das ich auf Neujahr erhalten habe. Von den Halsen an aufwärts ist nämlich von der versammelten Familie nichts mehr zu sehen. Nur die kleine Tochter hat Glück gehabt und ist samt Kopf vorhanden. Sie ist aber auch erst ein Meter zehn groß.

Ein Bild von der Costa Brava hat mir ein reiselustiger Onkel gesandt.

Das Meer ist darauf zu sehen, und rechter Hand sind in den Fluten undeutlich ein paar Häuser zu erkennen. Dabei handelt es sich, wie ich mir von einem Fachmann sagen ließ, allerdings kaum um Atlantis.

Das Originelle an dieser Karte hat einen etwas prosaischeren Namen: Doppelbelichtung.

Ein anderer Onkel ließ für die Neujahrskarte ebenfalls die Familie posieren. Da er aber auch mit auf

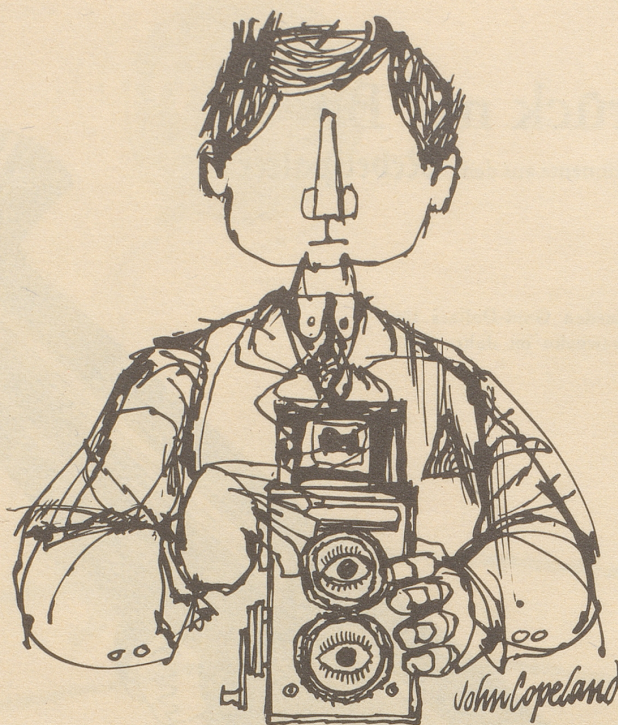
dem Bild sein wollte, griff er zum Selbstauslöser. Das war verhängnisvoll: Im Vordergrund des Bildes erkennt man einen offenbar gestrauchelten Onkel, der sich eben mit einiger Mühe vom Boden erhebt; die Familienangehörigen im Hintergrund machen den Eindruck, als hätten sie den Respekt vor den photographischen Künsten des Paterfamilias weitgehend verloren.

Um später beweisen zu können, wie sehr sie in die Ferne geschweift waren, hatte mein Bruder seine Verlobte vor einer Tafel mit der Aufschrift «Rimini» postiert. Die Tiefenschärfe allerdings hat ihre Tücken. «Rimini» ist klar zu lesen; von der mutmaßlichen Person, die einige Meter vor der Tafel steht, ist indessen nicht auszumachen, ob sie hübsch ist oder eben nicht. Wer weiß, vielleicht ist das Mißgeschick nicht so groß?

Von weiteren photographischen Unglücksfällen und Verbrechen bin ich nur durch die Macht des Zufalls verschont geblieben. Meine Tante, eine etwas vergeßliche Person seit je, ließ mich nämlich wissen, auch sie habe viele originelle Aufnahmen geknipst. Als sie dann die Bilder abholen wollte, habe es sich allerdings herausgestellt, daß sie in der Aufregung den Schutzdeckel vom Objektiv zu entfernen vergessen hätte.

Zugegeben: es gab nicht bloß Mißgeschicke unter meinen Neujahrskarten. Es gab auch anderes. Sonnenuntergänge zum Beispiel. Aber die sind ja meistens Mißgeschicke im Quadrat. Und trotzdem: ich plädiere dafür, daß man seine Neujahrskarten auch in Zukunft selbst gestaltet. Weshalb sollten wir nicht am Ende des alten Jahres noch einmal herzlich lachen? Das neue Jahr wird schnell genug dafür sorgen, daß uns das Lachen wieder vergeht.

Roger Anderegg



Glückwunschkarten – hausgemacht

